

*Es begab sich aber, als sich die Menge zu Jesus drängte, um das Wort Gottes zu hören, da stand er am See Genezareth und sah zwei Boote am Ufer liegen; die Fischer aber waren ausgestiegen und wuschen ihre Netze. Da stieg er in eines der Boote, das Simon gehörte, und bat ihn, ein wenig vom Land wegzufahren. Und er setzte sich und lehrte die Menge vom Boot aus.*

*Und als er aufgehört hatte zu reden, sprach er zu Simon: Fahre hinaus, wo es tief ist, und werft eure Netze zum Fang aus! Und Simon antwortete und sprach: Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen; aber auf dein Wort will ich die Netze auswerfen. Und als sie das taten, fingen sie eine große Menge Fische und ihre Netze begannen zu reißen. Und sie winkten ihren Gefährten, die im andern Boot waren, sie sollten kommen und mit ihnen ziehen. Und sie kamen und füllten beide Boote voll, sodass sie fast sanken. Als das Simon Petrus sah, fiel er Jesus zu Füßen und sprach: Herr, geh weg von mir! Ich bin ein sündiger Mensch. Denn ein Schrecken hatte ihn erfasst und alle, die bei ihm waren, über diesen Fang, den sie miteinander getan hatten, ebenso auch Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, Simons Gefährten. Und Jesus sprach zu Simon: Fürchte dich nicht! Von nun an wirst du Menschen fangen. Und sie brachten die Boote ans Land und verließen alles und folgten ihm nach.*

*Lukas 5, 1-11 (Lutherbibel)*

Erfolgreiche Arbeit, auch wenn sie hart ist, macht letztlich immer wieder Freude. Aber nutzlose Arbeit, besonders wenn sie hart ist, ist sehr entmutigend. Man kann es den Fischern nachempfinden, die mutlos und verdrossen nach dieser Erfahrung am Ufer des Sees Genezareth sitzen und ihre Netze waschen.

Besteht nicht die ganze Geschichte der Kirche aus einer Kette entmutigender Erfahrungen? Seit den Tagen des Menschenfischers Simon Petrus ist doch eine Menge harter Arbeit geleistet worden: Geistesanstrengung, Predigten, Heilsbemühungen, Seelsorge, diakonische Tätigkeit, Friedensarbeit. Und bei all dem wie viel Vergeblichkeit, fruchtlose Bemühung, eigene Fehler, entmutigende Rückschläge! Manchmal scheint es so, als säßen wir Christen nach all diesen Erfahrungen wie die Fischer am Seeufer, verdrossen, müde, enttäuscht. Wir waschen unsere Netze, basteln am Fanggerät, streiten uns über Einzelheiten kirchlicher Arbeitsweise, einige erhoffen sich von Fusionen das Heil, andere meinen durch Qualitätsmanagement gäbe es entscheidende Verbesserungen und in all dem klugen Planen und Streiten hören wir kaum noch den Herrn Jesus, der mitten unter den Menschen steht und zu ihnen reden will.

In unserer Geschichte redet Jesus den mutlosen Simon Petrus an und mit ihm all die Menschen, die entmutigende Erfahrungen gemacht haben: Werft die Leinen los, stoßt vom Ufer ab, fahrt auf den See und werft eure Netze zum Fang aus!

Dein Wort, Jesus, schafft Überfluss, bis die Netze reißen:

Dein Wort lehrt uns, am Zweifel zu zweifeln.

Dein Wort lehrt den kleinen Glauben, das Wundern und das Tun.